

(Free) Gandenthal (Die geheime Zusammenkunft 1)

Gandenthal (Die geheime Zusammenkunft 1)

Von Johnny Myers

DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #675436 in eBooksVerffentlicht am: 2012-01-17Erscheinungsdatum: 2012-01-17File Name: B006ZB3BVI | File size: 79.Mb

Von Johnny Myers : Gandenthal (Die geheime Zusammenkunft 1) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Gandenthal (Die geheime Zusammenkunft 1):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. etwas wdurcheinanderVon Alexvorneweg: handwerklich ordentlich geschrieben.Die Geschichte ist an sich spannend. Ausdruck, Rechtschreibung und Grammatik sind angenehm stimmig.Inhaltlich muss ich leider Abstriche machen. Der Aufbau in verschiedene Handlungsstrnge sollte ein Buch eigentlich lesbarer machen. Statt dessen mischt der Autor das Buch recht gut durcheinander. Verschiedene Handlungen zu verschiedenen Zeiten und mit unterschiedlichen Helden

ist an sich für den Leser schon nicht einfach. Erschwerend kommt hier noch hinzu, dass die einzelnen Handlungen scheinbar keinen Bezug zu einander finden. Oft verliert man sich hier in Klein Klein und es bleibt dem Leser überlassen die Zusammenhänge zwischen den losen Kapiteln zu finden. Ich denke etwas mehr Chronologie hätte dem Buch besser getan. Ebenfalls weitgehend unbefriedigend: keine der Handlungen findet einen Abschluss, auch die Auflösung der Knoten bleibt der Fantasie des Lesers überlassen. Kommt da noch mehr? Gibt es eine Fortsetzung? Ich finde es schade, dass das Buch den Eindruck der Unvollständigkeit erweckt. Ansonsten darf man noch auf weitere Werke des Autors gespannt sein. 1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Sprachlich gut, aber... Von joes Sprachlich gut und spannend geschrieben. Die Geschichte arbeitet sich in parallelen Handlungsebenen scheinbar einem Ziel entgegen, dann verliert der Autor aber den Faden und beim Leser bleibt nur Enttäuschung. 0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. schnell fortsetzen :) Von Pauek Sehr schön erzählt und sehr Spannend! Ich freue mich schon auf die Fortsetzung, die hoffentlich nicht zu lange auf sich warten lässt! ;)

Kurzbeschreibung Kurz gefasst Gandenthal, ein letztes Überbleibsel der Alten Welt, sagenumrankte Grafschaft am südlichsten Zipfel des Nordlandes. Hier lebt der ehemalige Schreinermeister Lohmis von Botterbloom, zusammen mit seinem Sohn William und dessen Onkel Nicholas, in einem Haus unterhalb einer alten Burgruine. Als William am Markttag eine geheimnisvolle Schreibmappe von einem Gaukler zugespielt bekommt, nehmen seltsame Geschehnisse im Gandenthal ihren Lauf. Mit einem Mal sieht sich William im Bann einer alten Sage gefangen. Verschollen geglaubte Weidenreiter tauchen auf und mit ihnen fauchende Weidensteine. Eine Zeit der Dunkelheit droht sich über das friedliche Land auszubreiten. Gemeinsam begeben sich William und die Weidenreiter auf gefährvolle Pfade durch das Gandenthal Leseprobe: Der kleine Wind erfasste seinen Morgenmantel und ließ ihn erschauern. Lange würde er sich nicht hier draußen aufhalten können. Die Nächte waren zu dieser Jahreszeit schon recht kalt und Reisende berichteten bereits über den ersten Schnee in den Bergen. Er wollte nur einen flüchtigen Blick auf das einfache Haus direkt am Eingang der Burgruine werfen. Dieses alte Haus, mit seinem seltsam angeordneten Fachwerk, mit seinen schiefen Fenstern und mit einer noch schiefere Treppe, dort, wo schon lange keiner mehr wohnte und niemand gerne hinschaute, weil der Garten mit den Jahren verwilderte. Dieses Haus würde er, Henricus Beck, nun mit neuem Leben füllen, mit einer Familie, die ihm sehr am Herzen lag. Und er würde es so aussehen lassen, dass diese Idee von ihm persönlich erarbeitet und entschieden worden war. Eine kleine Feierstunde wollte er für Lohmis auf die Beine stellen. Alle sollten anwesend sein, wenn er ihn zum Schließer der Burg ernennen würde. Henricus klappte den Mantelkragen hoch, eilte zum Gartentor und trat auf den Weg, der in einer leichten Steigung zur Burgruine führte. Das Kopfsteinpflaster glänzte schwarz wie Schuhcreme im Schein des prallen Mondes, als er nach einigen schnellen Schritten vor dem alten Haus stand. Er musste sich eingestehen, dass er es schon lange nicht mehr betrachtet hatte, obwohl er nur wenige Fuß entfernt wohnte. Jetzt, im Licht des Mondes, wirkte das Gemauer noch heruntergekommen, stärker verfallen, als in seiner Erinnerung. Lohmis würde es schon schaffen, dieses Haus im Laufe der Zeit wieder herzurichten. Innerlich freute er sich schon auf den Tag, an dem der verwilderte Garten wieder in voller Blüte stehen würde, das Haus gestrichen und der Rasen gepflegt war. Zufrieden mit sich selbst warf Henricus einen letzten Blick auf das Haus und wandte sich zum Gehen. In diesem Augenblick bemerkte er mit Unbehagen, dass der Mond sich hinter eine dicke Wolkendecke verzog und den Burgweg in solch eine tiefe Schwärze tauchte, wie es Henricus selbst noch nie erfahren hatte. Sein Schritt stockte. Kein Lichtschein verriet ihm den rettenden Eingang zu seinem Haus. Er riss die Augen weit auf, konnte aber rein gar nichts sehen. Nur einen Steinwurf entfernt, ungefähr dort, wo er die Gartentreppe vermutete, stand etwas und beobachtete ihn. Henricus war sich da absolut sicher. Irgendjemand durchbohrte ihn gerade mit seinen Blicken, jemand, dem die Dunkelheit nichts anhaben konnte, jemand, der selbst bei totaler Finsternis sehend war. Nervös nestelte Henricus an seinem hochgeschlagenen Kragen ... Kurzbeschreibung Kurz gefasst Gandenthal, ein letztes Überbleibsel der Alten Welt, sagenumrankte Grafschaft am südlichsten Zipfel des Nordlandes. Hier lebt der ehemalige Schreinermeister Lohmis von Botterbloom, zusammen mit seinem Sohn William und dessen Onkel Nicholas, in einem Haus unterhalb einer alten Burgruine. Als William am Markttag eine geheimnisvolle Schreibmappe von einem Gaukler zugespielt bekommt, nehmen seltsame Geschehnisse im Gandenthal ihren Lauf. Mit einem Mal sieht sich William im Bann einer alten Sage gefangen. Verschollen geglaubte Weidenreiter tauchen auf und mit ihnen fauchende Weidensteine. Eine Zeit der Dunkelheit droht sich über das friedliche Land auszubreiten. Gemeinsam begeben sich William und die Weidenreiter auf gefährvolle Pfade durch das Gandenthal Leseprobe: Der kleine Wind erfasste seinen Morgenmantel und ließ ihn erschauern. Lange würde er sich nicht hier draußen aufhalten können. Die Nächte waren zu dieser Jahreszeit schon recht kalt und Reisende berichteten bereits über den ersten Schnee in den Bergen. Er wollte nur einen flüchtigen Blick auf das einfache Haus direkt am Eingang der Burgruine werfen. Dieses alte Haus, mit seinem seltsam angeordneten Fachwerk, mit seinen schiefen Fenstern und mit einer noch schiefere Treppe, dort, wo schon lange keiner mehr wohnte und niemand gerne hinschaute, weil der Garten mit den Jahren verwilderte. Dieses Haus würde er, Henricus Beck, nun mit neuem Leben füllen, mit einer Familie, die ihm sehr am Herzen lag. Und er würde es so aussehen lassen, dass diese Idee von ihm persönlich erarbeitet und entschieden worden war. Eine kleine Feierstunde wollte er für Lohmis auf die Beine

stellen. Alle sollten anwesend sein, wenn er ihn zum Schlieer der Burg ernennen wrde. Henricus klappte den Mantelkragen hoch, eilte zum Gartentor und trat auf den Weg, der in einer leichten Steigung zur Burgruine fhrte. Das Kopfsteinpflaster glnzte schwarz wie Schuhcreme im Schein des prallen Mondes, als er nach einigen schnellen Schritten vor dem alten Haus stand. Er musste sich eingestehen, dass er es schon lange nicht mehr betrachtet hatte, obwohl er nur wenige Fu entfernt wohnte. Jetzt, im Licht des Mondes, wirkte das Gemuer noch heruntergekommener, strker verfallen, als in seiner Erinnerung. Lohmis wrde es schon schaffen, dieses Haus im Laufe der Zeit wieder herzurichten. Innerlich freute er sich schon auf den Tag, an dem der verwilderte Garten wieder in voller Blte stehen wrde, das Haus gestrichen und der Rasen gepflegt war. Zufrieden mit sich selbst warf Henricus einen letzten Blick auf das Haus und wandte sich zum Gehen. In diesem Augenblick bemerkte er mit Unbehagen, dass der Mond sich hinter eine dicke Wolkendecke verzog und den Burgweg in solch eine tiefe Schwrze tauchte, wie es Henricus selbst noch nie erfahren hatte. Sein Schritt stockte. Kein Lichtschein verriet ihm den rettenden Eingang zu seinem Haus. Er riss die Augen weit auf, konnte aber rein gar nichts sehen. Nur einen Steinwurf entfernt, ungefhr dort, wo er die Gartentr vermutete, stand etwas und beobachtete ihn. Henricus war sich da absolut sicher. Irgendjemand durchbohrte ihn gerade mit seinen Blicken, jemand, dem die Dunkelheit nichts anhaben konnte, jemand, der selbst bei totaler Finsternis sehend war. Nervs nestelte Henricus an seinem hochgeschlagenen Kragen ...